

Die Schlösser-Regel der South County Building Codes

Begriffe in **Enlaron-Orange** werden in über den Text verteilten Infoboxen näher erklärt, deren Lektüre erheblich zum Verständnis beitragen dürfte.

Im Gruppenchat der Wohltätigkeitsorganisation *Untagged Life*, Ortsgruppe Groton, Connecticut, ereignete sich jüngst folgende Konversation:

[Neue Gruppenkonversation mit: Hennie Berner, Silvia Kadish, Trina Gilbert, Dion Higgins, Garrett Langley, Justine Langley]

Hennie: Leute, es gibt ein Problem mit der Umsiedlung der **Untagged** in **Covine City**. Aber ich lasse Sil das besser selbst erzählen.

Justine: Wieso das denn? Nach dem, was ich zuletzt mitbekommen habe, lief doch alles super?

Sil: Ja, eigentlich schon. Nach einem Deal mit der Fertighausfirma reichte das Geld von **Enlaron** sogar für 18 dieser Häuschen. Aber als dann heute Morgen mit Anlieferung und Aufbau begonnen werden sollte, stellte der Bauleiter fest, dass die Südseite der Insel schon zum South County gehört. Und dort gilt ein dämlicher Building Code, der verlangt, dass sämtliche Wohn- und Arbeitsgebäude elektronische Schlösser mit Zugangsnachweis haben müssen. Daraufhin haben sie all die Spezialanfertigungen von Türen mit mechanischen Schlössern wieder eingepackt und mitgenommen. Jetzt haben wir hier 7 Häuser ohne Türen herumstehen, die nicht bezogen werden können. Und morgen sollen noch mehr angeliefert werden.

Infobox: Das System und die *Untagged*

Das System (umgangssprachliche Abkürzung für das Global Digital Identification System, GIDS) wurde in der Mitte des 21. Jahrhunderts weltweit eingeführt, nachdem die Jahre der Energiekrise zu anhaltenden globalen Ausschreitungen, Plünderungen und Anstiegen jeglicher Art von Kriminalität geführt hatten. Ziel war es, die Identifizierbarkeit und Nachverfolgbarkeit von Personen, Tieren und Objekten weltweit zu standardisieren und bei Bedarf für die Verbrechensbekämpfung nutzbar zu machen, gleichzeitig aber auch das Alltagsleben durchgängig zu digitalisieren und Interaktionen mit Unternehmen, Behörden und Privatpersonen zu vereinfachen. Das System beruht darauf, dass jede Person mit einer eindeutigen digitalen Identität verknüpft wird, die der Authentisierung in sämtlichen Lebensbereichen dient. Konkret realisiert wird das häufig mittels eines implantierten Mikrochips als interner, die Person unmissverständlich identifizierender Komponente sowie einer damit gekoppelten Smartcard als externer Komponente zur Verwendung mit Rechnern oder Sensoren.

Die Implementierung der Server-Komponenten unterscheidet sich international stark. Während westliche Länder zum Schutz der Bürgerrechte auf verteiltes Hosting, das Erfordernis spezieller Hardware zum Auslesen von ID-Daten und strenge rechtliche Garantien für den Zugriff durch Strafverfolgungsorgane setzen, nutzen viele Länder mit fragwürdigerem Rechtsstaatsverständnis riesige zentrale Rechenzentren, in die sämtliche Nutzeraktivität live synchronisiert wird und auf die jederzeit durch die Obrigkeit zugegriffen werden kann. Aufsicht und internationale Koordination obliegt dem ICIDS (International Council for the Global ID System, ausgesprochen oft „eyesids“) mit Sitz in Seoul, Südkorea.

In den Industrienationen sind mehr als 99,5 % der Bevölkerung *tagged*; in den meisten Ländern besteht keine rechtliche Verpflichtung dazu, denn Praktikabilität und gesellschaftlicher Druck haben schnell für eine hohe Ausbreitung gesorgt. Wer dies jedoch nicht tut, ist weitgehend vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Die so genannten *Untagged* führen im Schnitt ein schlechteres Leben als manch Obdachlose:r – anders als Letztere können sie nicht am vollständig digitalisierten Zahlungsverkehr teilnehmen und sind zum Großteil auf Spenden von Sach- und Dienstleistungen angewiesen. Ihre Siedlungen finden sich typischerweise in industrienahen, unattraktiven Außenbezirken von Städten, wo sie sich mit Subsistenzwirtschaft und teilweise genialer Aufbereitung von prä-System-Technologie über Wasser halten.

Justine: WTF ... Und das ist ihnen erst jetzt aufgefallen?

Dion: Scheiße, echt ...

Sil: So ist das halt, wenn man davon ausgeht, dass mehr als 99 % der Bevölkerung getagged sind. Das ist, wie wenn in diesen Vorschriften stünde „ein Wohngebäude darf nur errichten, wer des Atmens mächtig ist“. Bei Genehmigung der Umsiedlung hat einfach niemand an diese Vorschrift gedacht, weil sie bei so gut wie allen anderen Bauvorhaben keine Rolle spielt.

Justine: Wann wurde der Kram denn erlassen, wenn er ohnehin keine Rolle spielt?

Sil: Noch während der Energiekrise, also etliche Jahre vor dem Beschluss der Staatengemeinschaft zur Einführung des **Systems** und auch noch bevor Diskussionen zu dem Thema aufkamen. Man sagte mir, es war ein verzweifelter Versuch der Behörden, die Verbrechensbekämpfung zu erleichtern. Auch im South County hatte es in den ersten Jahren der Energiekrise eine Serie von Einbrüchen mit Millionenverlusten gegeben, die nie aufgeklärt werden konnte. Also haben sich die Gemeinden dort verständigt, alle eine derartige Vorschrift zu erlassen. Als ob die Verantwortlichen die Entwicklungen der folgenden Jahre vorausgeahnt hätten ... Aber natürlich hatte man damals einfache elektronische Schlösser vor Augen, Fingerabdrucksensoren, Smartcards, Mobilgeräte ohne Anbindung an Zentralserver ... alles weit entfernt von dem, was wir heute haben.

Garrett: Ich würde tausendmal lieber ein Arsenal von Schlüssel und Zugangstokens mit mir herumtragen, als mich an jeder Tür scannen und tracken zu lassen.

Justine: Das würden viele von uns, Dad.

Sil: Und natürlich konnte niemand prognostizieren, dass diese Regel einmal dazu führen könnte, dass einer ganzen Bevölkerungsgruppe, so marginalisiert sie auch sein mag, ein Dach über dem Kopf verwehrt wird. Anscheinend haben einige der Städte im County diese Regel nach Etablierung des Systems wegen Sinnlosigkeit wieder gestrichen, aber in unserem Fall ...

Justine: Schön und gut, aber was gedenken die Verantwortlichen nun zu tun?

Infobox: Enlaron und Covine City

Der heutige Energiekonzern Enlaron wurde Anfang der 2030er Jahren in Syracuse, New York gegründet, anfangs nur bestehend aus einer universitären Forschungsgruppe mit einem Patent für besonders effiziente Solarzellen und einem Manager mit einer Vision. Die sechsjährige Energiekrise Ende der 2030er Jahre sorgte für einen Aufstieg des Unternehmens zu einem der weltweit größten Energiekonzerne. Nach der Krise suchte man einen Ort für ein repräsentatives Hauptquartier. Ein solcher fand sich schließlich im Westen der Naragansett Bay in Rhode Island, wo im Zuge des Aufsehen erregenden „Ocean Land“-Projekts eine künstliche Insel geschaffen wurde, um der Welt zu signalisieren, dass mit den USA als Wirtschaftsmacht und Innovator immer noch zu rechnen sei. Das Projekt galt als wegweisend, war es doch im Zuge der Energiekrise zu starken Landflucht-Tendenzen gekommen, die sich in den USA in einer weiteren Verdichtung der Bevölkerung an den Küsten geäußert hatte. Nicht minder beeindruckend war das 70-stöckige Hochhaus, das Enlaron für seine Hauptzentrale plante, als eines der weltweit ersten seiner Art vollgestopft mit System-basierter Technologie, die seinen Besucher:innen ungeahnte Annehmlichkeiten versprach. Das Gebäude, in sich bereits eine Stadt, sorgte bald für weiteren regen Zuzug in die Gegend, und so organisierten sich die neu verdichteten Regionen teilweise neu. Am Festland um das HQ entstand so Covine City, benannt nach James A. Covine, dem Urvater des „Ocean Land“-Projekts.

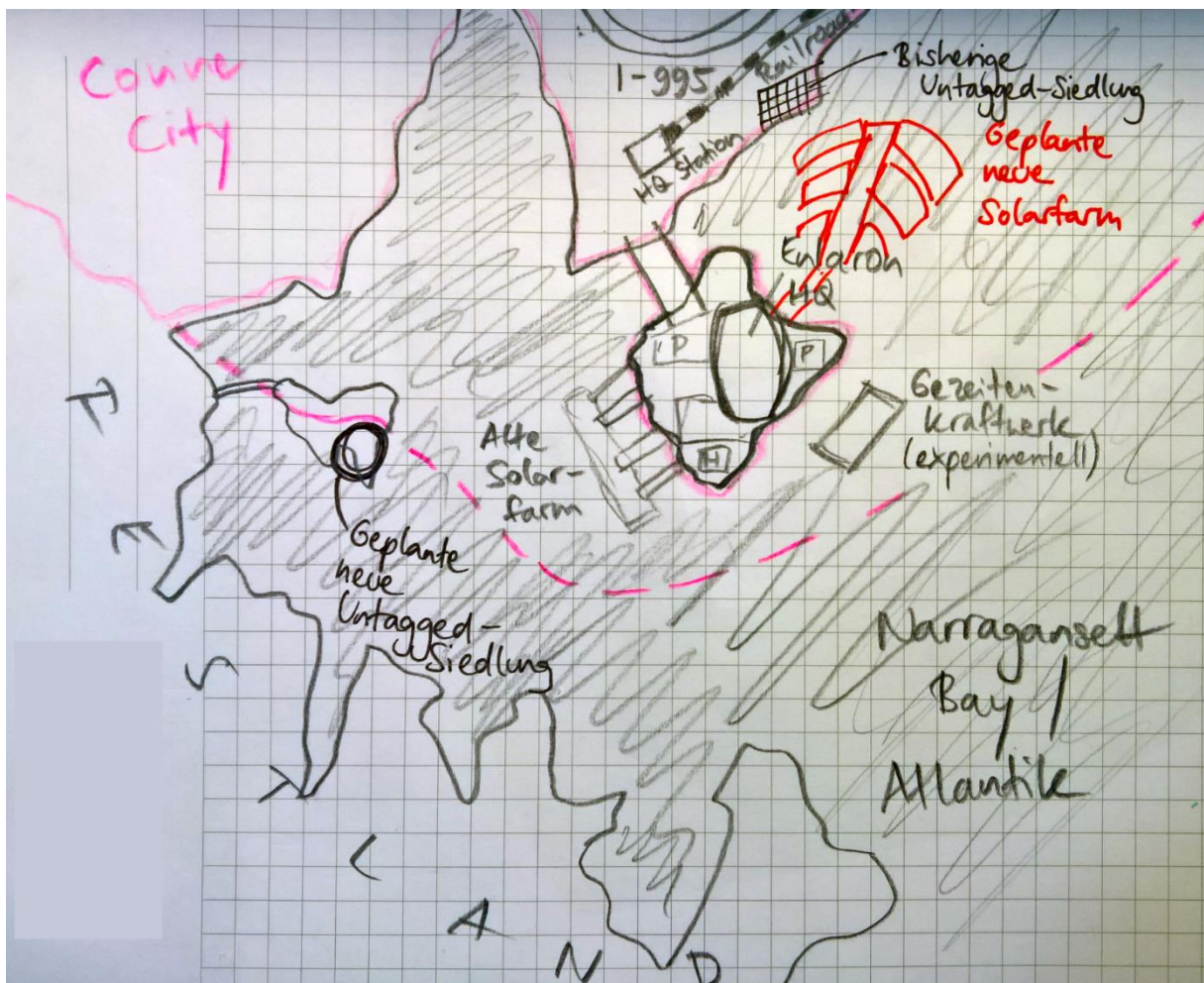
Sil: Keine Ahnung. Wir haben heute mehrfach versucht, diverse Behörden zu erreichen, und wurden immer nur auf eine spätere Rückmeldung vertröstet.

Justine: Und auf der anderen Seite ist das auch niemandem aufgefallen?

Garrett: *Auf der anderen Seite* sitzt ein billionenschwerer Energiekonzern, der einfach nur eine Stange Geld in die Hand nehmen muss, und Probleme lösen sich wie von selbst. Die interessiert doch nur, dass die Untagged von der Halbinsel verschwinden, damit sie dort einen Zubringer für ihre neue Solarfarm bauen können. Wohin sie gehen, das soll bitteschön das Problem anderer Leute sein.

Justine: Aber Covine City hat die Expansion der Solarfarm doch nur genehmigt, weil Enlaron ein umfassendes Konzept vorgelegt hat, das die Einwände all der betroffenen Gruppen halbwegs berücksichtigt hat, von den Untagged und uns über die Naturschutzgruppen bis zu den Segelclubs, deren einziges Problem es war, dass Solarpanels die Aussicht aus ihren exklusiven Lounges verunstalten würden ... Moment, musste Enlaron nicht zwingend einen Alternativort innerhalb der Stadtgrenzen finden?

Sil: Ja, das haben sie auch. Aber bizarrerweise verläuft die County-Grenze mitten durch diese Insel, und während der Erschließung in den letzten Wochen stellte sich heraus, dass die Südküste am besten für eine dauerhafte Ansiedlung geeignet wäre, weil sie windgeschützt ist. Hier, ich habe mal versucht, das Ganze zur Verdeutlichung aufzumalen:



Justine: Wer lässt denn eine County-Grenze mitten durch eine Insel laufen?

Sil: Frag die Regierung, als sie nach all der Landflucht während der Energiekrise und der Verdichtung um die Bay ein neues County um Covine City eingeführt und die anderen Grenzen etwas umdefiniert hat. Bislang war die Insel ja nur als Naherholungsgebiet ausgeschrieben, es war also niemand direkt von dieser seltsamen Grenzziehung betroffen.

Dion: Die Naturschutzgruppen waren wohl nicht laut genug, wenn die Untagged nun mitten in ein Naturschutzgebiet gesetzt werden sollen. Oder Moment, vielleicht kannten sie diese Schlösserregelung und haben Enlarons Vorschlag nur zum Schein zugestimmt und insgeheim darauf spekuliert, dass das Vorhaben ohnehin nicht verwirklicht werden kann ...

Trina: Du konsumierst echt zu viele Verschwörungstheorien.

Dion: Ach, seit das System all meine Online-Aktivitäten trackt, ist das nicht mehr so verlockend wie früher.

Hennie: Ich fürchte, all das hilft Sil nicht weiter. Wie ist denn die Situation vor Ort?

Sil: Wie ich schon sagte. Da stehen sieben Fertighäuser ohne Türen. Victor und Manish halten über Nacht die Stellung, und für ein paar Tage sind die Häuser sicher auch so benutzbar, aber es muss schnellstmöglich eine nachhaltige Lösung her. Enlarons Bagger dürften schneller sein als die Bürokratie.

Hennie: Und wie können nun ausgerechnet wir euch helfen?

Trina: Mit Lagerkapazität für 18 Fertighäuschen sieht es schon einmal schlecht aus.

Sil: Nun, wenn ich mich nicht irre, hattet ihr doch auch schon einmal die Verlegung der Siedlung in Groton zu bewältigen. Vielleicht standet ihr da auch vor unvorhersehbaren Problemen? Oder musstet Schließmechanismen besorgen, die auch ohne das System funktionieren?

Garrett: Das war aber nicht einmal eine Meile weiter die Eisenbahnschienen entlang. Nichts, was irgendwelche Ortsgrenzen auch nur berührt hätte. Und die bestehenden Behausungen konnten wir einfach umversetzen. Enlaron würde das sicher auch hinbekommen.

Sil: Wie du selbst gesagt hast, wollen sie die Untagged aber einfach nur weg- und nicht woanders hinbekommen. Entsprechende Vorschläge haben sie alle implizit mit Alternativvorschlägen wegdiskutiert.

Garrett: Mich würde der konkrete Wortlaut dieser Regelung interessieren. Gibt es Beispiele? Ich meine, die Untagged sind doch kreativ mit alter Technik, da sollte sich doch etwas finden lassen, das die Regelung erfüllt und ohne Anbindung an das System funktioniert.

Hennie: Da spricht wohl der alte System-Kritiker aus dir. Unter meinen Bekannten dürftest du immer noch derjenige sein, der sich dem Tagging am längsten widersetzt hat.

Garrett: Das überrascht mich jetzt. Ich meine, wer weiß, wo ich heute wäre, hätte ich mich damals dem Druck nicht gebeugt, der auf einem lastet als junger Familienvater. Vielleicht würde ich heute bei uns in der Siedlung in Groton leben ...

Justine: Dad ... – Selbst wenn uns etwas einfällt, dann müsste es das in 18-facher Ausführung und noch häufiger geben.

Garrett: Das dürfte nicht das Problem sein, die Leute haben Keller voll mit alter Elektronik und keine Lust, sie ordnungsgemäß zu entsorgen. Wir müssen nur die Leute irgendwie erreichen.

Sil: Das klingt gut. Ich glaube, ihr in Groton habt bessere Quellen, schließlich gibt es euch schon viel länger als unsere Ortsgruppe.

Hennie: Dann mal auf! Ich gehe gleich einmal nachsehen, was wir bei uns im Büro noch so herumliegen haben.

Dion: Und ich schreibe ein paar unserer üblichen Bezugsquellen für antiquierte Technik an.

Sil: Ich wusste, auf euch ist Verlass. Danke! Ich werde mich einstweilen bei uns und den Behörden weiter umhören und berichten.

Justine: Unbedingt!